

© Foto: Sven Jürgensen



Harmonie unter Segeln

Nun ist der Zauber Helga Cup schon wieder vorbei. Und auch in diesem Jahr hinterlässt er strahlende Gesichter, tolle Erinnerungen, neue Freundinnen und respektable brandneue Segelerfahrungen.

Und vor allen Dingen den Mut, die Begeisterung, wieder mehr, wieder intensiver segeln zu wollen. Alles richtig gemacht, liebes Helga Cup-Team rund um Sven Jürgensen, Claudia Langenhan und den NRW. Aber besser von vorn: Wie auch in den letzten Jahren hatten wir über **sporting** eine Crew gecastet. Wieder war die Resonanz groß und es fiel uns schwer, auszuwählen. Letztlich hatten wir die Euch bereits vorgestellte Crew zusammen: Ulrike, Maren, Franziska und Skipperin Carla. Da Ulrike für jede Trainingseinheit aus Berlin anreisen musste, fielen die Trainings auf die Wochenenden. Da waren dann aber die Coaches knapp, weswegen die zwar Segel- und Regatta-erfahrenen Frauen sich nach einer kurzen Einweisung durch die ehemalige **sporting**-Seglerin Edda de Boer selbst mit der J70, dann doch eher eine Rennziege, vertraut machen mussten. Und wahrscheinlich war das im Nachhinein gar nicht soooo doof. Zur letzten Trainingseinheit



© Foto: privat

hatten wir dann Heiko Kröger verpflichtet, Paralympics-Sieger, zigfacher Weltmeister, Deutscher Meister und alles, und der konnte den drei Hamburger Seglerinnen sicher noch wertvolle Tipps geben. „Gerade im Taktik-

Bereich konnte ich noch einiges bieten“, sagt er sehr erfreut, aber für die Kürze der Zeit konnten die Frauen schon ausgesprochen gut mit „der Gerät“ umgehen. „Besonders die Startphasen sind sehr tough, da muss man cool bleiben, darf sich andererseits aber nicht die Butter vom Brot nehmen lassen“, so Heiko. „Ausgebufft kommt weiter“ ist die Devise.

Overall hatte Carla sich insgesamt schnell auch als Führungs-Carla entpuppt, dennoch gab es eine klare Jobverteilung, jede Seglerin hatte Hausaufgaben in Theorie und Taktik auf dem Zettel, sie waren

also für das Finale den Umständen entsprechend toll vorbereitet. Von Code Zero gab es schicke **sporting**-Crew-Shirts und die Nervosität war groß, schilderten sie nach dem ersten Tag einstimmig. Aber wenn frau so merkt, dass die anderen Crews auch nur mit Wasser kochen, sie wirklich in den Feldern mitfahren, kriegt frau richtig gute Laune, und deswegen strahlten die vier das ganze Helga Cup-Wochenende lang um die Wette. „Die Rennen, die Kurse waren trotz aller Ankündigungen doch noch kürzer als erwartet“, sagt Ulrike im Nachhinein. „Wenn man es gewohnt ist, eine Kreuz für 'ne halbe Stunde zu segeln, um dabei auch überlegen zu können, wie es weitergeht, sind beim Helga Cup absolute Spontan-Entscheidungen gefragt. Überlegen ist da nicht, man guckt auch viel, wie die anderen fahren ...“, schildert sie weiter. „Es war alles so anders.“ „Und weil wir aufgrund der Regatta-Struktur so lange Pause hatten, haben wir schön zwischendurch Badeurlaub gemacht“, sagt Franziska. Sehr begeistert ist sie vom Boot selbst. „Wendig, sportlich, easy, weil alles so sinnig ist und anspruchsvoll zugleich“, findet auch Ulrike. Und die kurzen Bahnen führen dazu, dass ein Fehler schlecht wieder auszumerzen ist. Sie erzählen: „Wir waren immer im Mittelfeld, immer so 3. bis 4., das hat uns sehr beruhigt, aber auch motiviert.“ „Leider haben wir einen Frühstart hingelegt, da sind wir rausgeflogen, bitter.“ „Und dann sind wir einmal 2. geworden, direkt hinter der späteren Siegerinnen-Crew, ein tolles Gefühl“, sind sie immer noch euphorisch. Am Ende war es der 38. Platz von 58. Wir sind sehr stolz auf die vier. Erst recht, weil sie so gut miteinander waren, immer positiv, sehr fair, sehr eng, für die kurze Zeit.

Abschlusstraining mit Paralympics-Sieger Heiko Kröger. Er liefert finale Taktiktipps.



© Foto: sporting hamburg



© Foto: Sven Jürgensen

Was Sport so leistet, ist immer wieder klasse zu beobachten. Deswegen war es klar, dass sie abends dann auch gemeinsam mit allen anderen Seglerinnen ordentlich gefeiert haben. „Am Freitag waren wir noch sehr vernünftig und früh im Bett, aber am Samstag hatten wir richtig Spaß.“ Das ganze Wochenende war eine Sensation: „Es gab einen tollen Austausch, gar keine Konkurrenz-Gefühle, alle konnten sehr gut netzwerken, und vor allen Dingen war das große Ganze super harmonisch, sehr positiv und schön. Ich glaube, alle sind super gut gelaunt wieder nach Hause gefahren“, schwärmt Ulrike. Franziska ergänzt: „Wobei wir noch lange zusammengesessen

und gequatscht haben.“ „Mit meinen Mädels hab ich nach wie vor guten Kontakt“, sagt die Berlinerin, die unbedingt weiter J70 segeln will. „Wir wollten nicht Letzte werden, sind deswegen total zufrieden, haben aber auch unsere Grenzen erkannt“, hat Carla, die Skipperin, das Schlusswort: „Macht das bloß wieder **sporting**, und ermöglicht das, was wir erlebt haben, anderen Frauen in den nächsten Jahren auch. Wir werden sicher wieder kommen.“



Anzeige



CODE



CODE-ZERO.COM